

geschätzt wurde. Das Orakel zu Delphi sagte: „Weise ist Sophokles, weiser Euripides, der weiseste aber von allen ist Sokrates.“ Als dem Sokrates dieser Ausspruch des Orakels hinterbracht wurde, entgegnete er: „Meine größte Weisheit ist die, daß ich überzeugt bin, nichts zu wissen.“

Aber die Weisheit des Sokrates verhütete nicht, daß man ihn in einem Alter von siebenzig Jahren zum Tode verurtheilte (399 v. Chr.). Von ungerechten Männern angeklagt, daß er nicht an die Götter seiner Vaterstadt glaube, und daß er die Jugend verderbe, wurde er für schuldig befunden und zum Tode durch Gift verurtheilt. Mit edler Ruhe vernahm er den Richterspruch, und als er in das Gefängnis geführt wurde, tröstete er seine trauernden Schüler mit der frohen Aussicht, daß er nunmehr zu den besten Männern in das Jenseits hinübergehen dürfe. „Wenn du doch nicht so ganz unschuldig stürbest!“ meinte sein Schüler Apollodor. „So wäre es dir lieber, wenn ich schuldig stürbe?“ versetzte Sokrates. Als die Stunde seines Todes kam, nahm er den Giftbecher und trank ihn mit einem Zuge leer. Seine Freunde brachen in lautes Wehklagen aus. „O stille,“ sagte Sokrates, „habe ich doch darum die Frauen abweisen müssen.“ Er ging einigemal auf und ab, legte sich dann, als er seine Glieder ermattet fühlte, auf sein Lager und zog den Mantel über sein Haupt. Plötzlich erhob er sich und sagte mit schwacher Stimme: „Freunde, ich habe dem Gotte der Heilkunde einen Hahn gelobt; opfert ihn doch ja!“ Gleich darauf fragte ihn einer, ob er noch sonst einen Auftrag habe. Er antwortete nicht mehr; er war tot. Seine herrlichen Lehren aber haben uns zwei seiner Schüler, Xenophon und Platon, schriftlich aufbewahrt.

25. Die olympischen Spiele.

Von Ernst Curtius.

Olympia. Ein Vortrag. Berlin 1852. S. 1.

Olympia lag in Elis, nur wenige Stunden vom Meere entfernt. Schon die Ureinwohner verehrten hier den Zeus. Später eingewanderte Stämme gründeten den Staat Elis, verbündeten sich mit den Spartanern und setzten Olympia als ein gemeinsames Bundesheiligtum ein. Nach und nach stieg das Ansehen des Heiligthums, und es wurde aus einem peloponnesischen ein hellenisches. Die Hellenen zählten nach Olympiaden, maßen nach olympischen Stadien und schlossen sich den heiligen Gebräuchen Olympias an. In der ganzen Halbinsel wurde Waffenruhe angesagt, wenn die Zeit der Festspiele herankam. Den Eleern wurde die Verwaltung des Heiligthums übertragen und dafür ihrer Landschaft eine ewige Waffenruhe verliehen; keine bewaffnete Schar durfte ihre Grenzen überschreiten, ganz Elis war ein dem olympischen Zeus geweihtes Land.

Die gewöhnliche Einwohnerschaft Olympias bestand aus den in der Altis, dem Tempelhofe des Zeus, waltenden Priestern aus erlauchten peloponnesischen Geschlechtern; ihnen standen Opferschlächter, Flötenbläser und